

Geschätzte Anwesende

Das letzte Jahr hat uns vor allem viel Freude gebracht, Sie werden es hören.

Zum Vorstand

Der Vorstand konstituierte sich nach der letzten Mitgliederversammlung wie folgt:

Regula Brunner:	Kassierin
Susanne Dschulnigg:	Aktuariat
Antonia Hochstrasser:	Sekretariat
Claudia Koch:	Werbung, Medien
Erika Schoberth:	Archivarin Akquisition und Vizepräsidentin
Angela Teufer:	Homepage
Regula Gonzenbach:	Präsidentin

Wir trafen uns für 3 lange Sitzungen und liessen daneben natürlich den Computer heiss laufen mit zahlreichen e-mails. Nachfolgend ein Auszug aus unserer Tätigkeit:

Tätigkeitsbericht und Projekte

Anfangs 2014 durften wir die Ernte der Anstrengungen des abgelaufenen Jahres 2013 einfahren, indem unsere neuen Flyer geliefert wurden. Sie wurden inhaltlich und bezüglich Gestaltung beibehalten. Der Vorstand wollte für lediglich kosmetische Änderungen kein Geld einsetzen. Korrekturen und Ergänzungen wurden, wo nötig, jedoch angebracht. Neu ist, dass das „Personal“ des TFA auf einem abgetrennten Beilagenblatt, welches zugleich der Anmeldung eines Neumitglieds dient, verzeichnet ist. Das hat den Vorteil, dass bei allfälligen personellen Wechseln lediglich das Beilagenblatt – digital – neu gedruckt werden muss, was wesentlich billiger ist, als den ganzen Flyer im Offsetdruck neu herzustellen. Damit gibt es in Zukunft keine überschüssigen alten Exemplare mehr bei Neudrucken und keine Adresskleber sowie sonstige unschöne Übergangslösungen.

Die letzten alten und natürlich auch die neuen Flyer liegen auf und dürfen natürlich behändigt werden. Im gleichen Zug liessen wir auch Werbekarten drucken, die einen schwarz-weiss, die anderen etwas farbiger. Sie dürfen sich auch dabei bedienen.

Ebenfalls noch auf die Verhandlungen des Vorjahres zurück ging der Verkauf einiger Haffter Bilder an die Stadt Frauenfeld zuhanden der städtischen Kunstsammlung. Diese Bilder stammten aus dem Nachlass von Menga Danuser. Noch auf Initiative von Uschi Baumann hin, meiner Vorgängerin, berieten wir uns mit dem Kurator des Kunstmuseums Thurgau, Herrn Markus Landert, wie am besten mit den Bildern zu verfahren sei. In einem Archiv werden die Dokumente und wenigen Gegenstände eben – archiviert - . Bilder sollten aber eigentlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zumindest zeitweise gezeigt werden.

Auch waren wir uns nicht sicher, ob wir für Bilder korrekte Aufbewahrungsbedingungen haben. Herr Landert begutachtete die Bilder und befand, dass sie aufgrund der Motive besser in die städtische Kunstsammlung passen würden. Der zuständige Kulturbeauftragte der Stadt, Herr Christof Stillhard, war sofort begeistert und stimmte einem Kauf zu. Eines der Bilder zielt nun gar sein Büro. Im Normalfall werden die dem FrauenArchiv zugewendeten Archivalien natürlich nicht weiter veräussert. Das ist ja nicht Sinn und Zweck unseres Archives und würde auch den Intentionen unserer Nachlassgeberinnen zuwiderlaufen. Wenn aber ungeeignete Aufbewahrungsmöglichkeiten bestehen oder Gegenstände einer „zuständigeren“ öffentlichen Institution übergeben werden können, ist das TFA hierfür als Eigentümerin der überlassenen Archivalien berechtigt.

Die Arbeitsgruppe „Oral History“ hatte im Jahr 2013 einen Leitfaden und Fragenkatalog im Hinblick auf das erste Oral History-Interview ausgearbeitet, und dieses erste Interview fand dann anfangs 2014 statt. Es war sowohl für die Befragterinnen wie für die Befragte ein äusserst beeindruckendes Erlebnis. Die Fragenden dürfen keinerlei persönliche Führung übernehmen, sie sollen weder beeinflussen, noch Kommentare abgeben, nur mit Fragen zu Reflexionen anregen. Die Befragte andererseits breitet ihr Leben vor zwei bis anhin kaum bekannten Frauen aus, sieht sich manchmal mit intimen und höchst persönlichen Rückfragen konfrontiert. Eine Gratwanderung, die wir mit grossem Respekt vor der Offenheit unserer Interview-Partnerin angegangen sind und die ungeheuer bereichernd war. Es macht eben schon einen Unterschied, ob eine Person ihre Erfahrungen und Erlebnisse selbst schildern und bewerten kann, oder ob diese ganz nüchtern aus Dokumenten hervorgehen und mit der eigenen Interpretation und Fantasie des Lesenden angereichert werden. Die Authentizität des Lebensberichts in einem Interview ist ungleich höher/stärker. Wie Erika Schoberth, unsere Archivarin Akquisition aber bezeugen kann, ist der damit verbundene Aufwand natürlich immens, weil die Tonaufnahmen anschliessend über Stunden transkribiert und der Vorlass-Geberin schliesslich zur Unterschrift unterbreitet werden müssen. Diese Methode wird also nicht in unseren Alltag einfliessen, sondern für spezielle Fälle zum Einsatz kommen.

In diesem Zusammenhang sei natürlich auch die Reflexion erlaubt, wie Nachlässe zukünftig gesammelt werden sollen: Ein Grossteil unserer Kommunikation findet inzwischen elektronisch statt, deren Sammlung und Archivierung wiederum ganz andere Herausforderungen bietet. Wir werden uns dieses Themas im Vorstand annehmen.

Die traditionelle Herbstveranstaltung des TFA bot auch 2014 einen Leckerbissen, indem Frau Dr. Barbara Gobrecht, Erzählforscherin, sich in einem rasanten und anregenden Referat über die Frauenbilder (unschuldig verführt oder verführend?) in den Märchen der Brüder Grimm ausliess. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und fand auch ein entsprechendes mediales Echo. Unsere jährlichen zwei Veranstaltungen dienen ja nicht nur der „Unterhaltung“ unserer Mitglieder, sondern sind zugleich Werbeanlässe, um auf das ThurgauerFrauenArchiv aufmerksam zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen. Wir bemühen uns daher, immer wieder ein anderes Publikumssegment anzusprechen.

Hauptaufgabe im letzten Jahr sollte aber eigentlich die Sponsorensuche für die Erfassung des Vorlasses von Ursula Brunner, der Bananenfrau, sein. Wenn das TFA grössere Konvolute entgegennehmen darf, wie eben beispielsweise den Nachlass der Photographin Martha Gubler oder den Vorlass der Bananenfrau Ursula Brunner, so können diese Dokumente nicht im Rahmen der normalen Archivarbeit erschlossen werden, da der Umfang schlicht zu gross ist bzw. unsere normalen Betriebsmittel hierfür zu klein sind. Es würde Jahre dauern, und in dieser Zeit würden sämtliche anderen Vor- und Nachlässe im Zwischenarchiv auf die Erschliessung warten. Wir müssen deshalb für grössere Eingänge separat Sponsoren suchen, welche die archivarische Erfassung finanzieren und uns damit erlauben, die Stellenprozente der Archivmitarbeiterinnen vorübergehend zu erhöhen.

Sie haben aber gehört: Die Sponsorensuche sollte! unsere Hauptaufgabe sein. Denn wir wurden in dieser Beziehung buchstäblich vom Glück heimgesucht: Einerseits resultierten aus den Ausstellungen über die Bananenfrauen viele kleine Einzelspenden. Dann erreichte uns im Nachgang zur ersten Ausstellung eine grössere Spende eines Gönners, dessen Gattin bei den Bananenfrauen in den 70-er Jahren mitgeholfen hatte. Und die Hinterbliebenen der so plötzlich und tragisch verstorbenen Aenni Rotzler, Bananenfrau der ersten Stunde, überliessen uns den Anteil von Aenni am Anerkennungspreis der Stadt Frauenfeld sowie an ihrer Entschädigung für die Arbeit an der Ausstellung in Frauenfeld. Das beflügelte uns bereits ungemein. Und während wir noch mit dem Ausformulieren des Gesuches an den Lotteriefonds und weiterer Institutionen beschäftigt waren, geschah ein kleines Wunder: Eine private Gönnerin von Ursula Brunner (und gleichzeitig deren Namensvetterin) aus Zürich spendete sage und schreibe den Betrag von Fr. 40'000.-, damit die Geschichte der Bananenfrauen möglichst bald aufgearbeitet werden könne. Das war Weihnachten und Ostern gleichzeitig für uns. Wir sind dieser Mäzenin von ganzem Herzen dankbar für das Vertrauen, das sie auch dem TFA damit bezeugt. Und als wäre das noch nicht genug: Der Verein terra fair, von Ursula Brunner mitgegründet, befasste sich jahrelang mit den Fragen des fairen Handels. Mitte 2014 wurde er aufgelöst. Das restliche Vermögen von rund Fr. 32'000 wurde dem TFA vermacht. Auch diese völlig überraschende und ungemein grosszügige Spende berührte und beglückte uns zutiefst. Wir sind damit in der glücklichen Lage, für die Erfassung des Brunner-Vorlasses bzw. die Aufarbeitung der Geschichte der Bananenfrauen und des fairen Handels die geschätzten Fr. 80'000 bereits beisammen zu haben.

Nachdem wir nun finanziell in der glücklichen Lage sind, mit der Aufarbeitung dieser Dokumente sofort beginnen zu können, hat der Vorstand beschlossen, auch personell die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen: Wir werden vorübergehend eine zusätzliche Archiv-Fachperson einstellen, die sich ausschliesslich mit dem Brunner-Vorlass beschäftigt. Nathalie Kolb kann ihr Pensum nicht aufstocken und es ist natürlich effizienter, wenn wir eine Person haben, die sich innert nützlicher Frist und ausschliesslich nur mit diesem Vorlass befasst.

Auf der administrativen Seite schliesslich wurde uns vom kantonalen Kulturamt ein Evaluationsfragebogen zugestellt, der uns sozusagen eine Standortbestimmung für unsere Tätigkeit abverlangte. Solche Reflexionen sind aber nützlich und hilfreich. Dem Kulturamt dienen sie andererseits dazu, die gesprochenen Gelder an die verschiedenen Vereine und Gruppierungen zu hinterfragen bzw. auf ihre Effektivität hin zu prüfen.

Mitgliederbestand

Der Mitgliederbestand hat ganz leicht abgenommen, die Austritte überwiegen knapp die Neueintritte. Insgesamt dürfen wir 186 Einzelmitglieder, 20 Kollektivmitglieder und 8 Ehepaare zu unseren treuen Unterstützern und Unterstützerinnen zählen. Ich kann nicht genug betonen, wie wichtig jedes einzelne Mitglied für uns ist: Zum einen wegen der finanziellen Basis, welche unsere Tätigkeit braucht, zum anderen der ideellen Unterstützung wegen und schliesslich als Werbeträger für künftige Neumitglieder. Deshalb sind wir sehr glücklich, wenn Sie, liebe Mitglieder, ebenfalls aktiv Neumitglieder werben.

Archiv

Unsere Archivarin Erschliessung, Nathalie Kolb, arbeitete ab 2014 zu 25% für's TFA, wobei 13% auf die Erfassung des Gubler-Nachlasses entfielen. Ihr Pensum wurde aufgrund des höheren Kantonsbeitrages also leicht erhöht, in der Hoffnung, das Zwischenarchiv könne so schneller abgebaut werden. Wir haben zudem für sie einen Vorsorgevertrag abgeschlossen. Es ist ja das leidige Los der Teilzeitarbeitenden, dass sie aufgrund ihrer kleinen Pensen häufig keine berufliche Vorsorge erhalten. Darüber hinaus war mir Nathalie natürlich wie immer zuverlässige Ansprech- und Auskunftsperson für Archivfragen.

Ebenfalls in einem Teilpensum mit 20% als Archiv-Mitarbeiterin angestellt ist Susan Keller. Sie arbeitet ausschliesslich für den Gubler-Nachlass. Wir gehen davon aus, dass sie nach Beendigung dieser Arbeit allenfalls auch teilweise am Brunner-Vorlass weiterarbeiten können. Zur Zeit ist sie krankgeschrieben und wir wünschen ihr natürlich nachhaltig gute Besserung.

Beide Mitarbeiterinnen sind zentral für unsere Arbeit: Was immer wir im Vorstand organisieren hat letztlich zum Ziel, die Archivarbeit zu unterstützen und vorwärts zu bringen. Wir sind sehr dankbar, dass die beiden sich vorbehaltlos mit unseren Zielen identifizieren und äusserst loyal ihrer Arbeit hingeben.

Und last but not least: Mit dem Leiter des kantonalen Staatsarchivs, Staatsarchivar André Salathé, haben wir eine Ansprechperson, welche uns visionär und kompetent nicht nur in archivarischen Fragen, sondern auch bei personellen Entwicklungen berät. Wir belästigen ihn zwar nicht allzu häufig, aber bereits das Wissen, dass wir ihn anfragen dürften, ist eine grosse Erleichterung für uns. Wir sind ihm für sein wohlwollendes Wirken im Hintergrund äusserst dankbar.

Finanzen/Administration

Wir freuen uns natürlich sehr, entgegen dem Voranschlag für 2014 nun eine positive Jahresrechnung 2014 präsentieren zu können. Das Budget für 2015 liegt im Moment leicht im Negativen, was sich aber im Laufe des Jahres noch ändern kann. Unsere Anstrengungen, mit diversen Aktionen zusätzliche Mitglieder zu gewinnen oder Spenden zu generieren, gehen unvermindert weiter.

Dank

Der grösste Dank gebührt wie immer meinen Vorstandskolleginnen. Wenn ich zurückfalle, legen sie vor. Ihre Hilfsbereitschaft und ihr Wohlwollen sind sprichwörtlich, ihr Mitdenken unübertroffen. Freude herrscht!

Danken möchte ich aber auch Ihnen allen. Ihre Mitgliedschaft ermöglicht die Existenz des ThurgauerFrauenArchivs, Ihre Anregungen und Rückmeldungen zwingen uns zur Hinterfragung unserer Strategien, Ihre wertvolle Werbung führt uns neue Mitglieder zu. Und seien Sie gewiss, dass Ihre teilweise Aufrundung der Mitgliederbeiträge jeweils sehr wohl bemerkt wurde und hier ausdrücklich verdankt sei.

Und schliesslich sind wir all unseren Geldgebern- und geberinnen zu grossem Dank verpflichtet, dem Kanton mit dem jährlich wiederkehrenden Beitrag sowie zahlreichen kleineren und grösseren Sponsoren. Sie investieren in eine gute Sache.....denn wie schon Goethe sagte: Geschichte zu schreiben, ist eine Art, sich das Vergangene vom Halse zu schaffen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Vertrauen.

18.3.2015/RG